

"Recklinghausen? Wo liegt das noch mal?" *Martin, Absolvent*

Ich erinnere mich noch ziemlich genau an die ersten Reaktionen, die mir entgegenschlugen, als ich meinem näheren Umfeld offenbarte, auf welche Hochschule meine Wahl nun gefallen war. Diese zogen sich von „Recklinghausen? Wo liegt das noch mal?“ bis hin zu einem geschmunzelten „Das ist aber niedlich!“, als ich aufgefordert wurde, die Anzahl der Studierenden zu nennen.

Ob ich eine bessere Wahl als andere getroffen hatte, konnte ich vor Antritt meines Studiums noch nicht sagen, umso mehr war ich verunsichert, ob es nicht besser gewesen wäre, eine „mondänere“ FH oder Uni zu wählen.

Zerstört wurden diese Bedenken recht schnell, nachdem ich die ersten Wochen an der FH verbracht hatte und mich zum ersten Mal mit den Leuten unterhielt, die mich zuvor mit ihren Unkenrufen verunsichert hatten. „Ich habe heute im Hörsaal auf der Treppe sitzen müssen!“ Schulterzucken meinerseits. „Ich muss dringend zu meinen Prof, und habe erst nächste Woche einen Termin bekommen!“ Grenzenloses Unverständnis.

Es haben sich während meines Studiums reihenweise Klagen meiner Bekannten angehäuft und tun es auch jetzt noch, mit den geschilderten Problemen kam ich allerdings nie in Kontakt. Weder musste ich mir Plätze im Hörsaal mit roher Gewalt erkämpfen, noch mich in der Mensa um Sitzplätze prügeln. Die Bibliothek war tadellos ausgerüstet, die Bücher auf dem neuesten Stand und in den meisten Fällen direkt bzw. ohne lange Wartezeit zu bekommen.

Insbesondere erfreulich war der Umgang mit den Professoren. Aufgrund der kleinen Lerngruppen, die sich gerade im Hauptstudium ergaben, geriet man in die vorteilhafte Position, sich den Professor mit einer übersichtlichen Anzahl von manchmal nur 15 Studenten teilen zu müssen. Kamen also einmal Fragen oder Probleme auf oder stand man vor Problemen, die einem als in einem Menschenleben nicht lösbar erschienen (was häufig genug vorkam), so war es zumeist möglich, diese direkt während der Vorlesung zu klären. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, hatte man auch keine Probleme, den Professor außerhalb der Vorlesungen ganz unbürokratisch in seinem Büro aufzusuchen. Da uns alle Professoren auch mit Namen kannten, war es ebenfalls kein Problem, Kontakt über E-Mail aufzunehmen, ohne die persönliche Basis zu verlieren.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Professoren ein Engagement an den Tag gelegt haben, wie ich es mir von meinen Lehrern während der Schulzeit gewünscht hätte. Auch das Lernkonzept war insofern förderlich, als hier darauf geachtet wurde, nicht wie oftmals üblich eine feste Litanei aus Theorie- und Praxisblöcken abzuarbeiten.

Vielmehr lag der Schwerpunkt auf eigenständigem und selbstorganisiertem Handeln, es wurde also nur ein Thema vorgegeben, der Weg, dieses Thema zu bearbeiten, konnte und sollte vollkommen eigenständig gewählt werden. Insbesondere diese Vorgehensweise stellte für mich eine äußerst sinnvolle Vorbereitung auf das spätere Arbeitsleben dar, kommt es doch hier weniger darauf an, Versuchsanweisung eins zu eins umzusetzen, sondern eigenverantwortlich, logisch und selbstständig zu handeln.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich nur jedem empfehlen kann, sich an der kleinen Fachhochschule am Rande des Ruhrgebiets einzuschreiben, für den vielleicht nicht nur der Coolness-Faktor von Unis in Berlin, München oder sonst wo im Vordergrund steht, sondern eine sinnvolle und praxisnahe Ausbildung zählt.

*Martin, Absolvent*